

Bregenzer Festspiele 2012 – Virtuelles Pressefoyer Adina Nitescu, Schauspielerin „Maddalena“ in André Chénier

1. Sie haben vor einiger Zeit in „Fidelio“ schon einmal in Bregenz gesungen, nach den ersten Proben auf der Chénier-Bühne. Wie war das Gefühl?

Ich persönlich finde das toll, es ist natürlich eine Herausforderung, ist riesig, sind so lange Wege und immer auf der Treppe. Und dann muss man was aufheben, schmeißen und sonst noch was. Aber ich mag das, ich bin nicht der Typ Sängerin, der sich einfach hinstellt und singt, aber ich finde das toll und wir haben einigermaßen Zeit, um uns daran zu gewöhnen und ein bisschen fitter zu werden.

2. Wie kommen Sie mit den Buchstaben zurecht, die Sie in den See werfen müssen? Haben sie ein extra Fitness-Training gestartet?

Ich finde, wenn man zu viel Sport macht, dann kann das wunderbar auf die Stimme gehen, also dass man versteift. Jeder muss für sich finden, was gut ist. Das hat eigentlich nicht unbedingt mit fit zu tun, diese Buchstaben sind ziemlich schwer. Gut, die haben uns erklärt, dass sie eingerostet sind, also die werden es schon noch bearbeiten. Das Problem ist die Hektik, die dabei entsteht. Oh Gott, und dann denkt man, wenn das nicht klappt, was mache ich, und dann bleibt man stecken und so. Ich habe gesagt, ich versuche es so zu timen oder so cool dabei zu bleiben, dass mein Atem nicht hochgeht. Das Problem ist nicht, dass ich nicht stark genug bin, die Dinger hochzuheben und zu schmeißen, sondern dass wir zu viel Energie oder Atem dabei verlieren. Und dann kommen wir, es ist auch die schwierigste Stelle von dem Duett, wo man richtigen, ruhigen langen Atem braucht und dann kommen wir da fertig und das hat bis jetzt nicht so ganz funktioniert, aber ich denke mal, jeder muss es irgendwie in den nächsten zwei, drei Wochen probieren, wenn das nicht klappt, finden wir bestimmt einen Weg.

3. Was wussten Sie von der Inszenierung, bevor sie hier nach Bregenz gekommen sind?

Ich habe dieses Jahr gehört, dass es sehr gut angekommen ist, und ich hab verschiedene Leute gesprochen, und die waren alle begeistert. Ich hab mir einfach nur ein Video angeschaut, bevor ich zugesagt habe, weil ich wollte wissen, was auf mich zukommt, ob es machbar ist, nicht machbar, ob es für mich machbar ist oder nicht, aber nicht richtig, aber jetzt bei den Proben kommen die Einzelheiten raus, da merkt man eigentlich wie schwer das ist, und

nicht nur für uns, sondern für alle, aber trotzdem ist das ein unglaubliches Spektakel und mit den Stuntmen, also ich muss sagen, ich wundere mich nicht, dass das Publikum das liebt.

4. So kurz vor der Premiere, steigt da die Anspannung schon langsam?

Ich fiebere immer, ich bin zwar einigermaßen ruhig, aber trotzdem – ich brauche das. Ich kann nicht einfach so, ich bin immer, egal wo ich bin, in welchem Haus, vielleicht nicht mehr so nervös wie am Anfang meiner Karriere oder vielleicht gerade weil man einen bestimmten Standard halten muss, aber ich glaube niemandem, der sagt: „Ich bin nicht nervös.“ Entweder ist es schlecht für diese Person, oder man will einfach nur angeben.

5. Wie empfinden Sie die Atmosphäre bei den Festspielen in Bregenz?

Es liegt immer an den Menschen in einem Theater, und ich habe das Gefühl, dass das hier eine Familie ist und dass hier alle gut miteinander auskommen. Und ich habe überhaupt keine Probleme – weder damals 1995 noch jetzt. Ich fühle mich, als ob ich hier schon seit Monaten wäre.